

# Versäumnisse der Wissenschaft

Beim Klima starren Forscher in die Luft und vergessen die Meere

Veröffentlichung:  
**DIE WELT, 26 April 1994,**  
FORUM, Die andere Meinung, Seite 5

**Von Arnd Bernaerts**

Verpaßt wurde die Möglichkeit, die Industrialisierung der Erde im Einklang mit dem Erhalt des Klimasystems zu vollziehen seit über einhundert Jahren. Selbst jetzt wird nicht zur Kenntnis genommen, daß das Klima und das Meer eine synchrone Einheit sind. Statt dessen gibt es bereits die Empfehlung, so um die 40 000 Milliarden Mark in die Luft zu investieren. Damit soll der Himmel von einem Teil der überschüssigen Treibhausgase befreit werden. Eine Reduzierung von 25 Prozent bis zum Jahr 2010 ist im Gespräch. Andernfalls stünde einer Klimakatastrophe wohl nichts mehr im Wege, lautet die These der Experten seit Jahren. Das herausragende Gefährdungspotential muß vielmehr in den vertanen Jahren und in der bisherigen Treibhausdiskussion gesucht werden. Dadurch wurde auch verhindert, daß die bereits 1982 fertiggestellte Verfassung der Meere bisher nicht zur Erfassung und zum Schutz des Klimas eingesetzt wurde.

Obwohl Klima seit langem als die Blaupause der Meere griffig hätte definiert werden müssen, fiel dem von der Weltmeteorologie Organisation (WMO) und der Umweltorganisation der Vereinten Nationen (UNEP) eingesetzten Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) zum Begriff Klima gar nichts ein. Statt dessen klebten die Experten über den gebräuchlichen Begriff "Natursystem" einfach denjenigen des "Klimasystems"

Gerade vier Jahre ist es her, daß das IPCC mit seinem Untersuchungsergebnis die Welt aufschreckte, Kohlendioxydausstoß von Autos und Fabrikanlagen ändere das Klima. Pathetisch wurde festgestellt, daß das "Verstehen und die Entdeckung des globalen Klimasystems eine der größten wissenschaftlichen Herausforderungen sei, der die Menschheit jetzt gegenüber stehe. Dies sei ein würdiges Leitmotiv, unter dem sich die Nationen der Welt vereinigen können." Den mit aller wissenschaftlichen Autorität vorgetragenen Thesen des IPCC über den Treibhauseffekt war rascher Erfolg beschieden. Bereits zwei Jahre später konnten die Experten ihre Analysen von der internationalen Politik auf dem Umweltgipfel von Rio in die Tat umgesetzt sehen und am 21. März dieses Jahres das Inkrafttreten des Klimaübereinkommens vermerken. Das Klimaverständnis und die Prognosen der Experten waren ernstgenommen worden. Die internationale Politik hatte gehandelt. Um das Klima zu entdecken, ergießen sich nun viele Steuergelder wie warmer Regen über die suchenden Experten.

Doch was gut für die Wissenschaft ist, muß keineswegs auch gut für den Schutz des Klimas sein. Zum einen hatte sich die Meteorologie für das Klima nie übermäßig interessiert. Das Sammeln von

Wetterdaten und deren statistische Verarbeitung, wurden ohnehin als Grundstock für Wettervorhersagen benötigt. Andererseits fragte sich mancher an der Geophysik interessierter Naturwissenschaftler, warum es die Eiszeiten gegeben hat. Der jetzt von Fachkreisen als Altvater der Treibhausthese gekürte schwedische Physikochemiker, Svante Arrhenius, war im Jahr 1900 weder der erste, noch blieb er der letzte in der Reihe der Theoretiker, die einfach sich verändernde Treibhausgaswerte rechnerisch in Lufttemperaturänderungen umrechneten. Als sich seit Anfang der siebziger Jahre zeigte, daß die durchschnittlichen Lufttemperaturen verstärkt anstiegen, war für viele Experten alles klar. Wenn statistische Werte von A und B steigen und die Wissenschaft dies feststellt, dann hat diese alles erforderliche getan, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Von nun an sei es Sache der Politiker zu handeln, erläuterte einer ihrer Wortführer. Um ein Verständnis des Klimas brauchten sie sich dabei nicht zu kümmern, denn in jedem Lehrbuch stand und steht, daß Klima nichts anderes ist als Statistik und mithin mit dem Mittel der Mathematik und Computermodellen erfaßbar. Und aus dieser engen (wie schiefen) Betrachtungsweise ist die Klimadiskussion noch nicht herausgelangt.

Während die Meere die Klimamaschine antreiben und anthropogene Einflüsse in deren Funktionsmechanismen nachhaltig wie unwiderruflich eingreifen und dadurch Klimaveränderungen heraufbeschwört werden, starrt die Wissenschaft in die Luft. Unverdrossen wird dort der Klimaticker gesucht. Ohne Scheu wurden die Treibhausgasemissionen als die Ursache für eine globale Erwärmung und Klimaänderungen unter die Leute und in die Regierungstuben getragen. Auf mehr als Konsens unter den führenden Experten kann sich die These noch nicht stützen. Ein Nachweis wird sich nicht vor dem Jahr 2000 erbringen lassen, stellte vorsorglich der IPCC-Bericht fest. Gleichwohl werden inzwischen Unsummen in höchst fragwürdige Forschungsziele gesteckt. Dies kann sich alsbald als die wahre Tragödie der bisherigen Klimadiskussion erweisen. Denn noch immer sind die Ozeane der Teil der Erde, von dem am wenigsten verstanden wird. Noch gibt es keine "Bestandsaufnahme" von den Meeren. Ein Beobachtungssystem ist nicht einmal im Ansatz vorhanden. Noch bedrückender ist die Tatsache, daß das Klima selbst heute noch weit davon entfernt ist, als Blaupause der Meere verstanden zu werden.

Statt dessen sorgt sich das IPCC um seine Rolle bei der Umsetzung des Klimaübereinkommens, da darüber auf der ersten Folgekonferenz des Weltgipfels von Rio im nächsten Jahr vom 28.3. bis 7.4.1995 in Berlin Grundsatzentscheidungen erwartet werden. Von besonderer Problematik für die Arbeit des IPCC seien Artikel in der Populärpresse und Tageszeitungen, stellte der Vorsitzende des IPCC, Bert Bolin, vor kurzem fest, denn diese würden von Leuten geschrieben, die nicht viel von der einschlägigen wissenschaftlichen Literatur verstünden. Er vertrat den Standpunkt, "daß die Lösung grundsätzlicher wissenschaftlicher Fragen nicht mit Artikeln erreicht werden kann, die an die allgemeine Öffentlichkeit gerichtet sind". Schade. Glücklicherweise hat das gemeine Volk seit jeher mehr Gefühl für das Klima gehabt, als die Wissenschaft

nach den Allroundwissern wie Johann Wolfgang von Goethe und Alexander von Humboldt. Daher sei vor dem Ruf des IPCC nach gemeinschaftlichem Handeln im Bemühen, das Klima zu verstehen, gewarnt.

Die Klimaproblematik ist viel zu ernst, als daß sie denen überlassen werden kann, die es seit langem besser hätten wissen müssen und die sie weder erkannten noch an den klimatischen Vorgaben der Meere interessiert waren. Für einen Schutz des Klimas wird die seit zwölf Jahren brachliegende Verfassung der Meere, das 1982er Seerecht der Vereinten Nationen und deren tatkräftige Anwendung benötigt

Es ist das einzige internationale Rechtsinstrument, das den Namen Klimaübereinkommen verdient. Denn Klimaänderungen sind nur mit Meeresverständnis und Meeresschutz zu vermeiden. Nur mit diesem Übereinkommen kann sichergestellt werden, daß sich alle Staaten an dieser Aufgabe nachhaltig beteiligen. Der Glaube vieler Experten an die These vom Treibhauseffekt ähnelt mit ihrem 40-*Billionen-Einsatz* Russischem Roulette mit voller Revolvertrommel. Ein höchst fragwürdiges Leitmotiv, das hier gesetzt wurde. Wichtige Zeit wurde ohnehin schon vertan. Es ist Verschwendung von Zeit und knappen Mitteln des IPCC, "das Klima der Erde zu entdecken", Die Meere werden handeln.